



Volles Haus: Auf großes Interesse stieß der Info-Abend der Bürgerinitiative Lunestedt gegen den Bau von Hähnchenmastställen. Niels Odefey (vorn) aus Uelzen berichtete den Zuhörern, wie er Hühnermast betreibt – mit Beständen von bis zu 500 Tieren. Seine Methode, so Odefey, sei „besser als Bio“, und er könne gut davon leben. Foto agp

# Hühnermast auch in kleinem Stil

Landwirt und Unternehmer aus Uelzen informiert in Lunestedt über seinen Betrieb – Informationsabend gut besucht

**LUNESTEDT.** Hühnermast lässt sich auch ohne Massentierhaltung wirtschaftlich betreiben. Das sagt „Hühnerrebell“ Niels Odefey aus Uelzen, der Herden mit bis zu 500 Tieren aufzieht, selbst schlachtet und bundesweit verschickt. Odefey und der Mediziner Dr. Thomas Fein aus Norden waren am Mittwoch Gäste der Bürgerinitiative Bäuerliches Lunestedt, die sich gegen den dort geplanten Maststallbau wendet.

Niels Odefey ist Landwirt, Betriebswirt und Bankkaufmann, hat in Amerika, England und Frankreich gelebt und stellte seine wirtschaftliche Alternative zur Geflügelmassentierhaltung vor ([www.bauerngoeckel.de](http://www.bauerngoeckel.de)). Seine

Grundhaltung bezeichnete er als christlich: „Ich betrachte die Tiere als Mitgeschöpfe.“ 1997 hatte er die ersten hundert Hühner zur nächsten EG-Geflügelschlachtereie gebracht, danach beschlossen er und sein Sohn: „Entweder wir lassen es in Zukunft bleiben oder wir schlachten selbst.“

Odefey wollte den Tieren den Stress des dreistündigen Transports ersparen. Deshalb „lernte er Schlachter“. 50000 Hühner hat er inzwischen in Beständen mit bis zu 500 Tieren aufgezogen. Sie hüpfen auf seine Schulter, wenn er den Stall betritt. Am Abend vor der Schlachtung bringt er die Tiere einzeln in dunkle Räume, damit sie sich beruhigen.

Bei Odefey werden die geschlachteten Hühner nicht schockgefrostet. „Sie müssen reifen“, erklärt er. Am nächsten Tag werden sie heruntergekühlt, im Vakuum verpackt und per Paketversand an 1500 Kunden in ganz Deutschland verschickt. Sie kommen spätestens am zweiten Tag nach der Schlachtung bei ihnen an und werden nicht nach Gewicht, sondern

» Ich bin Christ und von daher betrachte die Tiere als Mitgeschöpfe.«  
NIELS ODEFEY, LANDWIRT UND BETREIBER EINES MASTSTALLS

pro Stück verkauft.

Der „Hühnerrebell“ hob her-

vor: „Ich möchte nichts verteuern – die Menschen wollen Geld verdienen, und das sollen sie auch.“ Er sagte auch einen Satz, der bei BI-Mitgliedern Protest hervorrief: „Wenn ein Landwirt einen Stall mit 40000 Tieren bauen will und dafür eine Umweltverträglichkeitsprüfung gemacht wird, sollte er ihn bauen.“ Aber man solle die Gesetze nicht „ausricksen“, indem man Ställe für 39800 Hühner ohne Umweltverträglichkeitsprüfung baue.

Über die mögliche Gesundheitsgefährdung durch agrarindustrielle Tierhaltung sprach Dr. Thomas Fein, Allgemeinmediziner und Vorsitzender der BI Norden ([www.bi-norden.de](http://www.bi-norden.de)). Fein

präsentierte seine Studien über die Entstehung von Bioaerosolen, Endotoxinen und Resistenzbildung: Die Stallluft, der Kot der Tiere und der Transport seien mit gefährlichen Keimen belastet. Messungen hätten ergeben, dass Keime in der Stallluft 120000 Mal häufiger zu finden seien als in der Außenluft. Sie würden mehr als 500 Meter außerhalb des Stalles verbreitet.

## Bakterien werden resistent

Eine große Gefahr sei die Resistenzbildung von Bakterien gegen Antibiotika, weil die Medikamente nicht mehr beim Menschen wirken, wenn ihre Rückstände im Tier vorkommen. (agp)